



# Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN  
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

## GEMEINDEBRIEF JULI 2022



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in  
Balingen, (Siechenkapelle),  
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

[www.orthodoxe-kirche-balingen.de](http://www.orthodoxe-kirche-balingen.de)

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

[info@orthodoxe-kirche-balingen.de](mailto:info@orthodoxe-kirche-balingen.de)

**Kapelle zum  
Hl. Sergius von Radonesch  
in Albstadt,  
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**

[www.orthodoxe-kirche-albstadt.de](http://www.orthodoxe-kirche-albstadt.de)

[info@orthodoxe-kirche-albstadt.de](mailto:info@orthodoxe-kirche-albstadt.de)



# !!! Aktuelles !!! Termine !!!

---

## Herzliche Einladung

**Am Samstag, 09.07.22 besucht unser Bischof, Metropolit Johannes, unsere Gemeinde in Balingen. Wir feiern unser 10jähriges Jubiläum. Der Gottesdienst wird um 10.00 Uhr in der Friedhofkirche stattfinden. Anschließend wird es ein Fest mit einem gemeinsamen Essen im katholischen Gemeindesaal geben. Gerne nehmen wir auch Salat- und Kuchenspenden an. Wir freuen uns über ihren Besuch!**

**02.07.2022      Jugendausflug**

**Der Termin und das Thema für den Vortrag und die Gesprächsrunde im Juli wird später noch mitgeteilt**

## **Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » für die Ukraine**



Angesichts der tragischen Notlage vieler Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufen wurde, konnte die « humanitäre Hilfe », die in der Vergangenheit in unserem Erzbistum organisiert war, als Hilfsfonds „Heilige Maria von Paris“ wieder reaktiviert werden.

Die gesammelten Gelder werden zu einem Teil an humanitäre Organisationen weitergegeben, deren Integrität und Leistungsfähigkeit anerkannt sind, andererseits aber sollen sie auch dabei helfen, die vor dem Krieg Flüchtenden aus der Ukraine, die wir in den kommenden Wochen und Monaten aufnehmen werden, zu unterstützen.

Die finanziellen Tätigkeiten des Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » werden kontrolliert durch die Finanzkommission des Erzbistums und der Generalversammlung des Erzbistums vorgelegt.

Gerne können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Hilfsfonds Heilige Maria von Paris“ überweisen. Wir werden die Spenden weiterleiten

Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb  
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL

Gerne stellen wir auch hier eine Spendenbescheinigung aus.

Herausgegeben von den Orthodoxen Kirchengemeinden Balingen und Albstadt.

### **Unsere Bankverbindungen:**

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen  
Sparkasse Zollernalb  
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56  
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt  
Sparkasse Zollernalb  
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46  
BIC: SOLADES1BAL

*Regionalteam Baden-Württemberg*

## *Jahresprogramm 2022*



### **OJB - Sommerlager**

**Das elfte OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom 4. bis 11. September 2022 wieder im Jugendzentrum Fuchsfarm in Albstadt statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.**

### **OJB - Jugendtag in Stuttgart**

**Am 24.09.2022 wird der siebte Jugendtag in Stuttgart stattfinden.**

**Der Jugendtag wird wieder in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.**

**Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder [oib-bw@gmx.de](mailto:oib-bw@gmx.de).**





# Pfingstbotschaft von Metropolit JOHANNES

**In Christus geliebte Väter, Brüder und Schwestern,**

Wir sind in die Zeit des Pfingstfestes eingetreten. Es ist die Zeit, in der wir uns an den historischen Augenblick erinnern, als der Geist Gottes über die erste christliche Gemeinde herabkam. Die Apostel

„waren alle an einem Ort versammelt“, als sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Das heißt: Die Apostel empfangen den Geist während einer liturgischen Versammlung. Bei uns ist es genauso: Wir leben in der Geschichte, wir erinnern uns an das Vergangene, doch wir aktualisieren während jeder liturgischen Zusammenkunft diesen neuen Augenblick der Geschichte in unserem persönlichen Leben. Das Tun des Heiligen Geistes gehört nicht der Vergangenheit an; es ist Teil der Gegenwart, die in uns Fleisch wird. Die Kirche als erste Gemeinde fährt darin fort, die Christen, geeint und eines Herzens und Sinnes, an einem Ort zusammenzuführen. Und eine jede Zusammenkunft wird dadurch ein immer neues Pfingsten. Wir leben ein immerwährendes Pfingstfest. Ein jedes Sakrament und vor allem das Sakrament der Eucharistie wird zu einer Erscheinung Gottes, einer Offenbarung des Geistes, der Ausgießung der vergöttlichenden Energien über einen jeden von uns.

« Wenn der Mensch nicht aus dem Wasser und dem Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes gelangen » sagt Jesus zu Nikodemus. Bei der Taufe verändert der über das Wasser angerufene Geist dieses Wasser, macht es zum Träger der göttlichen Energien und lässt es das neue Leben im Vater erschaffen. Die Myronsalbung verleiht die Gaben des Heiligen Geistes, denn das Gebet über das Myron wie auch über die eucharistischen Gaben ist

eine Epiklese, und, wie es der hl. Gregor von Nyssa sagt, „das Öl und das Brot nach der Heiligung durch den Geist haben jeweils ihre göttliche Energie“. So ist auch die Eucharistie, die uns Sonntag für Sonntag versammelt, der Ort der « Fülle des Heiligen Geistes », der herabgerufen wird über die Gemeinde und über die Gaben. « Wer diesen Leib mit Glauben isst, isst zusammen mit ihm das Feuer des Heiligen Geistes », sagt der hl. Ephräm der Syrer. Das eucharistische Pfingsten lässt uns kommunizieren am verherrlichten Leib Christi, lässt uns teilhaben an diesem vergöttlichten und mit den göttlichen Energien gesättigten Leib. In ihm geschieht die wirkliche Vergöttlichung des Menschen.

Wir befinden uns hier in einer dynamischen Perspektive – « wir alle, die wir teilhaben am selben Brot und am selben Kelch, wir sind miteinander eins in der Gemeinschaft des einen Heiligen Geistes » (hl. Maximus), der uns eine allumfassende Verantwortung übergibt.

Wie die Apostel den Geist empfangen, um ihn weiterzugeben, so empfängt die christliche Gemeinde wiederum den Geist, um ihn auszustreuen durch ihre eigene Vergöttlichung, « denn das, was der Heilige Geist berührt, ist verändert », wie uns der hl. Cyrill von Jerusalem sagt. Und « er entflammt die Seele unaufhörlich und vereint sie mit Gott » (hl. Basilius), um uns zu Teilhabern zu machen, aber um auch die Welt zur Teilhaberin werden zu lassen « am Kreislauf der dreieinen Liebe » (P. Evdokimov).

Die Sendung des Geistes bedeutet, unerschöpfliche Quelle der Gaben und Charismen der Heiligung und der Heiligkeit zu sein, doch das kann er nicht vollenden ohne die ungeteilte Mitarbeit des Menschen. Die Gabe ist gegenseitiger Natur. Der Mensch schenkt sich dem Geist, nicht um ihn zu besitzen, sondern um den Geist ausstrahlen zu lassen, denn « die Freiheit und die Gnade sind zwei Flügel, die den Menschen zum Himmelreich erheben », wie es der hl. Maximus Confessor sagt.

Werden auch wir freie Menschen in der Gnade des Heiligen Geistes, der unaufhörlich über uns aufstrahlt. Öffnen wir unsere Augen und unsere Herzen, um sein Licht und seine Wärme zu empfangen. Dann werden wir mit jeder Faser unseres Seins spüren, dass

Pfingsten täglich Wirklichkeit wird, dass die Feuerzungen unerschöpflich sind und dass die göttlichen Energien wirklich unser Leben sind. Das an den Heiligen Geist gerichtete Gebet „Himmlischer König“ erlaubt uns an jedem Tag, ihn in uns Wohnung nehmen zu lassen, und wenn der Geist in uns wohnt, leben wir schon im Reich Gottes. Diese Liebe zum Heiligen Geist, der selbst das Leben Gottes ist, wird uns ständig zur Erlangung des Heiligen Geistes antreiben, wie der hl. Seraphim von Sarow empfiehlt; sie ist das Ziel des christlichen Lebens. Dann werden wir zu „Miterben“ Christi, wir werden zu „Söhnen im Sohn“ und finden in ihm den Vater.

Euch allen ein heiliges Pfingstfest!

† Metropolit JOHANNES von Dubna,  
Erzbischof der orthodoxen Kirchen russischer Tradition  
in Westeuropa



**Himmlischer König, Tröster, du Geist der Wahrheit,  
Allgegenwärtiger und alles Erfüllender,  
Hort der Güter und Spender des Lebens,  
komm und nimm Wohnung in uns,  
reinige uns von jedem Fehl  
und rette Gütiger, unsere Seelen.**



## **Die auf Christus ihr seid getauft - Das heilige Mysterion der Taufe**

**Diakon Thomas Zmija**

Die drei heiligen Mysterien Taufe, Myronsalbung und Kommunion bilden seit apostolischer Zeit in der orthodoxen Kirche eine Einheit.

Die ersten beiden genannten Mysterien sind zugleich die Voraussetzung und Hinführung für dem Empfang der Heiligen Kommunion, der Teilhabe am Allreinen Leib und am kostbaren Blut Jesu Christi. Deshalb sind alle drei Mysterien gleichermaßen notwendig, damit der Gläubige mit Christus vereinigt und in den Leib Christi eingliedert zu werden.

Denn das Christsein und die Gliedschaft in der Heiligen Kirche sind untrennbar miteinander verbunden. Deshalb lehrt die orthodoxe Kirche auch, dass es außerhalb der Kirche kein Heil gibt; das heißt



aber nicht, dass sie sich ein abschließendes Urteil über die außerhalb der sichtbaren Kirchengemeinschaft Stehenden anmaßt, sondern dass sie an der Lehre der heiligen Apostel unverrückbar festhält, dass der Empfang dieser drei Mysterien der Grundstein und Eckpfeiler unserer Rettung ist und dass uns dieser Empfang unmittelbar in die Fülle des christlichen Glaubenslebens einführt.

In der alten Kirche ging dem Empfang der heiligen Taufe ein mehr oder weniger langes Katechumenat voraus. In der alten Kirche war die Eintragung in die Liste der Katechumenen ein wichtiger Akt, da der Taufbewerber (Katechumene) von nun an in die Fürbitte der Kirche eingeschlossen wurde.

Heute wird der Ritus der Aufnahme unter die Katechumenen meist unmittelbar vor der Taufspendung vollzogen. In der orthodoxen Kirche gehören bis heute - wie in der apostolischen Zeit und im Gegensatz zu den Neuerungen in den westlichen Konfessionen - zum Gottesdienst der Aufnahme unter die Katechumenen Exorzismen, die den Katechumenen aus der Gewalt des Bösen befreien.

Mit der Aufnahme unter die Katechumenen der Kirche ist ebenfalls der Ritus der Bekreuzigung und der Namensgebung als erster Schritt hin zu einem neuen Leben im Schoße der Kirche

Mit der Feier der heiligen Taufe findet das Katechumenat als erste Phase des Eintritts in das christliche Leben, die zugleich mit einer ersten Einübung in die Glaubenspraxis verbunden ist, ihren Abschluss.

Wird jedoch nicht ein erwachsener Mensch sondern ein Kind getauft, so übernehmen die Eltern und Paten die Aufgabe, den jungen Christen in den kommenden Jahren bei seinem Hineinwachsen in die Kirche und ihren Glauben zu begleiten und zu unterstützen.

Die Paten werden dabei zu den geistlichen Eltern des Kindes, wie es seine leiblichen Eltern bereits sind. Das ist auch der Grund, warum die Patenschaft nach orthodoxem Verständnis eine tiefe Gemeinschaft, eine geistliche Verwandtschaft begründet, die die Kirche der leiblichen Verwandtschaft gleichstellt und sie deshalb genauso behandelt.

Um den orthodoxen Taufgottesdienst recht verstehen zu können, ist es wichtig sich vor Augen zu halten, dass nach orthodoxem Verständnis alles was in liturgischen Symbol vollzogen wird, dadurch auch im irdischen Leben und in der Ewigkeit Gottes wirkmächtig und gegenwärtig wird.

Deshalb wird auch zu Beginn der liturgischen Feier der Katechumene sinnbildlich des alten Adams entkleidet. Er wendet sich dem Osten zu, denn er wird sich nun Christus, der Sonne der Gerechtigkeit anschließen.

Der Priester haucht den Katechumenen an, um mit dem Heiligen Geist den Geist des Bösen zu vertreiben. Er zeichnet das Zeichen des heiligen und lebensschaffenden Kreuzes auf Stirn und Brust des Taufanwärters, um dessen Denken und Streben in das Heilsgesheimnis von Kreuz und Auferstehung Christi einzubeziehen. Er legt ihm die Hand auf das Haupt, um ihn unter den Schutz Gottes und die Obhut Seiner Kirche zu stellen.

In der Vollmacht, die der Auferstandene Seinen heiligen Aposteln und ihren Nachfolgern (den Bischöfen) und durch sie den Priestern als ihren beauftragten Liturgen in den Ortsgemeinden gegeben hat (Markus 16: 17), beschwört nun der Priester in Exorzismen die Mächte des Bösen und ihren Verursacher den Teufel den Taufanwärter zu verlassen. Dabei wendet der Priester den Täufling gegen Westen, das heißt symbolisch gegen das Reich der Finsternis und des Todes. Der Täufling (oder wenn er oder sie noch ein Kleinkind ist dessen Pate) entsagt nun dem Satan, dem Fürsten dieser Welt und all seinen dämonischen Werken, seinen Dienern (den Dämonen), seinem Dienst und seinen Verführungen.

Darauf fordert der Priester den Täufling auf, zum Zeichen der Abkehr und Verachtung auf den Satan zu speien und zu ihn anzublauen. Danach wendet der Priester den Täufling wieder in die Richtung der aufgehenden Sonne und fragt ihn mehrmals, ob er sich Christus angeschlossen habe und an Ihn glaube.

Hier ist nun der Ort, wo der Täufling oder der Pate das orthodoxe Glaubensbekenntnis spricht.

Am Schluss dieses Teils, der noch zum Gottesdienst der Annahme als Täufling gehört, fordert der Priester den Täufling auf, vor Christus niederzufallen und Ihn anzubeten.

Erst jetzt beginnt die eigentliche Tauffeier mit dem für den Eingangssegen: „Gesegnet sei das Reich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“. Darauf folgt unmittelbar die Friedens-Ektenije mit besonderen, eingeschobenen Bitten für den zur Erleuchtung Herantretenden.

Seit alters wird die Heilige Taufe in der orthodoxen Kirche auch Erleuchtung (φωτισμος = Photismos) genannt. Denn in der Heiligen Taufe leuchtet dem Täufling das Licht Christi auf. Dies deutet auf das Licht Christi hin, das den Täufling nun mehr und mehr erleuchten und verwandeln soll. Daher werden nun alle Kerzen angezündet und ringsum duftet der Wohlgeruch des Gott dargebrachten Weihrauchs.

Dann wird zuerst das Taufwasser geweiht. In den Fürbitten bittet der Priester um das Überkommen des Heiligen Geistes zur „Erleuchtung mit dem Licht der Erkenntnis und Gottseligkeit“, „um die Gnade der Erlösung, den Segen des Jordans“, der durch Christi Taufe zum Werkzeug der Erlösung geworden ist.

Im folgenden Gebet bittet der Priester dann zunächst für sich selbst, auf dass, da er „anderen die Freiheit verkündige und diese ihnen im vollkommenen Glauben“ an Gottes „unaussprechliche Gnade darreiche, nicht selbst als Knecht der Sünde unbewährt erfunden werde“. Danach betet er das Weihegebet über das Taufwasser: „... Wir bekennen die Gnade; wir verkünden das Erbarmen; wir verhehlen nicht die Wohltat ...“ In der folgenden Epiklese über das Taufwasser bittet er: „Du Selbst also, menschenliebender König, komm auch jetzt durch das Überkommen Deines Heiligen Geistes und heilige dieses Wasser!“ Dabei bekreuzt er das Wasser, in das er seine Rechte eintaucht und das er anhaucht.

Nach dem Wasser segnet der Priester das Katechumenenöl, das als Sinnbild der Salbung Christi den Neuerleuchteten zu dessen Mitkämpfer gegen das Reich des Bösen erhebt. Denn der Täufling

wird nun gesalbt, wie in der Antike der Athlet gesalbt wurde, am ganzen Leib, das heißt an Stirn, Brust, zwischen den Schultern, an Händen und Füßen.

Die sich daran anschließende Taufe selbst geschieht durch dreimaliges, vollständiges Untertauchen, wobei die Taufformel gesprochen wird: „Getauft wird der Diener (die Dienerin) Gottes N. N. im Namen des Vaters - Amen - und des Sohnes - Amen - und des Heiligen Geistes - Amen“.

Das der Heiligen Kirche seit apostolischen Zeiten und in der orthodoxen Kirche und allen Kirchen des Ostens bis zum heutigen Tag treu bewahrte, dreimalige Untertauchen des nach Osten gerichteten Täuflings symbolisiert das Mitgestorben- und Mitbe-graben- und Mitauferstanden-Sein in Christus.

Im Blick auf den ganzen Gottesdienst, in dem das Mysterion der Heiligen Taufe gespendet wird, gilt zu betonen, dass nicht allein das Untertauchen des Täuflings für den Vollzug der Heiligen Taufe notwendig ist, so dass man sie darauf beschränken könnte. Dies sieht man unter anderem daran, dass nach einer erfolgten Taufe (Nottaufe) in Todesgefahr durch einen Laien, die noch fehlenden Riten des Gottesdienstes der Heiligen Taufe später (nach der Wiedergesundung des Täuflings) vom Priester in der Kirche vollzogen werden.

Dies macht uns mehr als deutlich, dass die Feier des Mysterions der Heiligen Taufe aus einer Vielzahl von aufeinander zugeordneten Symbolen und Handlungsbezügen besteht, die erst in ihrer Ganzheitlichkeit das Göttliche Mysterion der Heiligen Taufe ausmachen.

Zur Tauffeier selbst gehört auch die Bekleidung des Wiedergeborenen mit einem weißen Gewand. Dadurch wird der im Mysterion der Heiligen Taufe liturgisch am Täufling vollzogene Zueignungsakt der durch Christi Heilshandeln gewirkten Rechtfertigung noch einmal sichtbar versinnbildlicht, was auch die priesterliche Formel bei der Übergabe des Taufkleides bezeugt: „Bekleidet wird der Diener (die Dienerin) Gottes N. N. mit dem Gewände der Gerechtigkeit im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Das orthodoxe Verständnis der Rechtfertigung leuchtet noch einmal hell auf im Gesang des Chores bzw. der versammelten Gemeinde: „Reiche mir das Lichtgewand, der Du Dich umkleidest mit Licht wie mit einem Gewände, erbarmungsvoller Christus, unser Gott!“

Unsere orthodoxe Kirche versteht die Rechtfertigung nicht in erster Linie als einen gesetzlichen Vorgang, sondern vielmehr als ein gnadenhaftes Mithineingenommen werden in die erlösende Begegnung mit der göttlichen Gnade. Diese Begegnung ist der Beginn eines geistlichen Weges permanenter Heiligung, den die heiligen Väter „Vergöttlichung“ (russisch: обожение Oboschenije und griechisch: Θεωσις Theosis) nennen.

Er bewirkt unsere gnadenhafte Umgestaltung in die Ebenbildlichkeit Gottes, die durch den Sündenfall verdunkelt wurde, also den Errettungsprozess eines jeden orthodoxen Gläubigen von der Unheiligkeit zur gnadenhaften Teilnahme an den Wirkkräften (ἐνέργεια) Gottes.

Denn das heilige Leben in Gott beginnt und wächst mit dem Fortschreiten im orthodoxen Glaubensleben in dieser Welt und findet am Ende dann seine Erfüllung in der beseligenden Gemeinschaft und Schau Gottes, in der die Macht von Sünden und Tod endgültig überwunden sein werden.

(In den kommenden Ausgaben des Gemeindebriefes werde ich dann über die Heilige Myronsalbung und die Göttliche Eucharistie schreiben).



## Die Ikone der allheiligen Gottesgebärerin von Počaeв

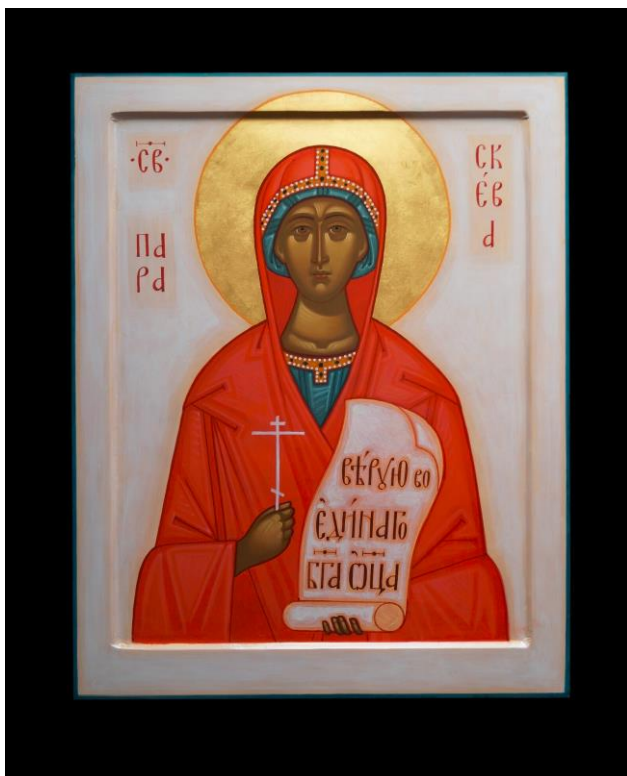
**23. Juli und 08. September**

Die wundertätige Ikone von Počaeв (икона Богородица Почаевская) gehört zu den meistverehrten Ikonen der Gottesmutter. Auch wir haben in unserer Kirche in Balingen eine Kopie dieser Ikone zur Verehrung auf dem Ikonenpult an der Ikonostase liegen. Der Grund für diese tiefe Verehrung dieser Ikone sind unzählige Wunder, die durch die allheilige Gottesgebärerin auf das Gebet vor dieser heiligen Ikone hingewirkt wurden. Die wundertätige Ikone befindet sich im Mariä-Entschlafungs-Kloster in Počaeв im Westen der Ukraine.

Auf dem Berg, auf dem sich heute die weithin sichtbare Klosteranlage aus der Barockzeit erhebt, siedelten sich in der Mitte des 14.

Jahrhunderts zwei Mönche an. Eines Tages stieg einer von ihnen nach dem Gebet auf den Gipfel des Berges hinauf. Plötzlich erblickte er dort die allheilige Gottesgebälerin, die auf einem Stein stand und deren Körper von einem flammenden Heiligenschein umgeben war. Sofort rief er den anderen Bruder herbei und auch dieser wurde der wunderbaren Erscheinung gewürdigt. Zum dritten Zeugen des Wunders wurde der Hirte Ioann Bosoj (der Barfüßige). Auf dem Stein, auf dem die allheilige Gottesgebälerin während ihrer Erscheinung gestanden hatte, blieb der Abdruck ihres rechten Fußes zurück.

Zwei Jahrhunderte später, im Jahre 1559, war der griechische Metropolit Neofit, der aus Konstantinopel in die Ukraine gekommen war, auf seiner Reise durch Wolhynien bei der adeligen Dame Anna Gojskaja zu Gast. Sie wohnte damals auf dem Gut Orlja, zu dessen Ländereien auch der Berg von Počaeu gehörte. Bei seiner Abreise überließ er ihr als Geschenk und Segen eine Ikone der allheiligen Gottesgebälerin, die er aus Konstantinopel mitgebracht hatte. Vor dieser heiligen Ikone ereigneten sich schon bald Zeichen und Wunder. Die orthodoxen Gläubigen in Wolhynien sahen sie von einem leuchtenden Schein umgeben und durch das Gebet vor ihr wurde der Bruder Anna Gojskajas geheilt. Als die fromme Dame die großen Gnadenerweise der allheiligen Gottesgebälerin erkannte, die von ihrem wundertätigen Bilde ausgingen, stiftete sie die Ikone im Jahre 1597 dem Kloster auf dem Berg von Počaeu, das sich unweit ihres Landgutes befand. Seit dieser Zeit wird dieses Bild der allheiligen Gottesgebälerin die heilige Ikone von Počaeu genannt. Die zahlreichen Wandertaten und Heilungen, die sich in der folgenden Zeit ereigneten, ließen die Scharen der orthodoxen Pilger, die mit ihren Gebeten und Bitten zur allheiligen Gottesgebälerin ins Kloster von Počaeu kamen, mehr und mehr anschwellen.



## Die heilige Paraskeva Pyatnitsa von Ikonium

Seit der Antike wird die heilige Paraskeva Pyatnitsa unter den orthodoxen slawischen Völkern verehrt. Sie war die Tochter wohlhabender Christen im kleinasiatischen Ikonium - dem heutigen Konya. Die Stadt Ikonium lag in der römischen Provinz Lykaonien. Ihre Familie gehörte dort zur Elite der Stadt. Ihr Vater besaß sogar den Rang Synkletikos (Senators).

Ihr griechischer Name Paraskevi (griech.: Παρασκευή), heißt wörtlich übersetzt „Vorbereitung“. Er ist abgeleitet vom Freitag als dem Tag der Passion Christi. Auf den Karfreitag als Tag der Passion Christi deutet, die slawische Beifügung „Pyatnitsa“ (пятница = Frei-



tag) hin. Nach der kirchlichen Überlieferung wurde sie an einem Freitag getauft und erhielt in Erinnerung daran an ihren Namen.

In den christlichen Glauben wurde sie bereits von ihren Eltern eingeführt. Als diese verstarben, erbte Paraskeva ein großes Vermögen. Anstatt ihren Besitz für Luxus und Genuss zu verwenden, ging die junge heilige Frau den Weg der tätigen Nächstenliebe (Caritas). Sie half den Bedürftigen, indem sie Nahrung für die Hungernden und Obdachlosen und Kleidung für diejenigen zur Verfügung stellte, die sich diese nicht leisten konnten. Sie war dem christlichen Glauben so hingeegeben, dass sie sich deshalb entschied, Jungfrau zu bleiben. Von der Liebe zu Christus ganz erfüllt, begann sie, auch andere Menschen in ihrer Umgebung für Christus zu gewinnen und sie mit der Wahrheit des Glaubens vertraut zu machen.

Als der heidnische Kaiser Diokletian im Jahre 303 eine große Verfolgung der Christen begann, befahl er den Statthalter von Lykaonien Aetius, die Christen in den ihm unterstehenden Städten zu verfolgen um den christlichen Glauben dort zu vernichten. Als Aetius in Ikonion ankam, verneigten sich die Ältesten der Stadt, verehrten die Götter auf seinen Befehl und überantworteten ebenfalls die als fromme Christin bekannte Paraskeva seinem Gericht. Durch den Statthalter Aetius die heilige Paraskeva dann nach ihrem Namen gefragt. Darauf antwortete sie, dass ihr Name „zu Christus gehörend“ sei. Die Heilige wurde daraufhin verhaftet und vor den römischen Präfekten in Ikonium gebracht. Seine Aufforderung, den heidnischen Götzen zu opfern, lehnte sie ab. Deshalb wurde sie an einen Baum gefesselt und geschlagen, anschließend wurde ihr Körper mit eisernen Klauen zerrissen. Schließlich wurde sie ins Gefängnis geworfen, wo ihre Wunden durch einen Engel geheilt wurden.

Als sie am folgenden Tag erneut vor Gericht gebracht wurde, war der Statthalter sehr erstaunt, dass sie sich in vollkommener Gesundheit befand. Daraufhin bat die Heilige in den heidnischen Haupttempel von Ikonium gebracht zu werden. Der Statthalter, der meinte, dass sie ihre Meinung geändert hätte und sich zum Heidentum bekehren wolle. So begleitete er sie selbst zum Tempel. Sobald

die heilige Paraskeva den Ort des Götzendienstes betrat, rief sie den heiligen Namen Gottes an, worauf sich ein Erdbeben erhob und alle heidnischen Statuen im Tempel umstürzten und zerbarsten. Schockiert von dem, was alle sahen, begannen die Heiden zu rufen „Der christliche Gott ist groß an Taten!“ zu rufen. Wütend befahl der Statthalter daraufhin seinen Soldaten, die heilige Paraskeva zu enthaupten.

So wurde die Heilige wegen ihrer Standhaftigkeit im Glauben schließlich enthauptet und erlitt so das Martyrium um Christi willen und empfing von Ihm die Krone des ewigen Lebens.

Die heilige Paraskeva hatte vor ihrem Tod um Christi willen denjenigen Heilung körperlicher und geistiger Gebrechen, aber auch Fortschritt in allen guten Dingen versprochen, die sie nach dem Ende ihres irdischen Lebens um Fürsprache bei Gott bitten würden. So ereigneten sich an ihren heiligen Reliquien schon bald viele Heilungswunder. Nach dem orthodoxen Volksglauben beschützt diese Heilige die Haushalte frommer Menschen. Bei den slawischen Völkern ist die heilige Paraskeva die Beschützerin von Feldern und Vieh. Deshalb ist es üblich, an ihrem Festtag Früchte in die Kirche zu bringen, um sie dort segnen zu lassen. In den slawischen Kirchen wird die heilige Paraskeva als Schutzheilige der berufstätigen Frauen und des Handels verehrt.



## Die wundertätige Ikone der Allheiligen Gottesgebärerin und Immerjungfrau Maria von Kasan

Jedes Jahr werden zwei Festtage zu Ehren der Gottesmutterikone von Kasan begangen: Am 08. Juli und am 22. Oktober

**Diakon Thomas Zmija**

Die Ikone der Allheiligen Gottesgebärerin von Kasan (Казанская икона Божией Матери) ist eine wundertätige heilige Ikone. Sie zählt zu den in der ostslawischen Orthodoxie am meisten verehrten Ikonen der Mutter Gottes.

Die vollständige Geschichte und damit die ursprüngliche Herkunft dieser Ikone ist uns heute nicht mehr bekannt. Wir wissen nur, dass die Ikone nach der Eroberung der tatarischen Stadt Kasan durch russische Truppen die Ikone von einem kleinen Mädchen namens Matronija am 8. Juli 1579 in den Ruinen eines niedergebrannten Hauses gefunden worden ist. Das Mädchen hatte nach der Ikone gesucht, nachdem ihr die Allheilige Gottesgebälerin im Traum erschienen war.

Bis zum Jahre 1612 wurde die heiligen Ikone dann im Gottesmutter-Kloster der Stadt Kasan aufbewahrt, das am Ort ihrer Erscheinung erbaut worden war. Schon bald begannen sich Wunder und Heilungen zu ereignen, womit sich die wunderwirkende Kraft der allheiligen Gottesgebälerin und damit die Wahrheit des christlich-orthodoxen Glaubens inmitten des noch immer muslimisch geprägten, kasanischen Landes zu erweisen begann.

Als im 17. Jahrhundert während der Zeit der Wirren eine polnische Streitmacht Russland zu erobern suchte, begleitete die Ikone der Gottesmutter von Kasan im Jahre 1612 die russischen Streiter, die die Stadt Moskau von der polnischen Invasionsarmee befreiten. Nach der Befreiung Moskaus von den polnischen Invasoren wurde im Jahre 1613 vom Semski Sobor mit Michael Fjodorowič der erste Zar aus der Dynastie der Romanows gewählt. Das Gnadenbild der Gottesmutter aus Kasan blieb nun in der Stadt Moskau und wurde dort in der Kasaner Kathedrale am Roten Platz verehrt. Als im Jahre 1709 ein schwedisches Heer in Russland einfiel, wurde die wundertätige Ikone von Zar Peter dem Großen zu den russischen Soldaten gesandt. Nach dem Sieg über die Schweden wurde die

heilige Ikone daraufhin im Jahre 1721 nach Sankt Petersburg gebracht und dort zunächst im Alexander-Newski-Kloster aufbewahrt. Nach Moskau wurde eine sich später ebenfalls als wundertätig erweisende Kopie gebracht und dort bis zum Jahre 1920, als die Kommunisten die Kasaner Kathedrale am Roten Platz zerstörten, von den orthodoxen Gläubigen sehr verehrt.

Im Jahre 1990 beschloss die Moskauer Stadtverwaltung auf Anregung der Orthodoxen Kirche und mit großer Unterstützung der Moskauer Bevölkerung die im Jahre 1920 zerstörte Kasanische Kathedrale an der ursprünglichen Stelle auf dem Roten Platz wieder zu errichten. In den nächsten drei Jahren wurde die Kirche mit vielen Spendengeldern wieder aufgebaut und am 4. November 1993 (dem Jahrestag des Sieges über die polnischen Invasoren, heute wieder als Tag der Einheit des Volkes gefeiert) eingeweiht.

Vom Alexander- Newskij- Kloster kam die Heilige Ikone der Gottesmutter von Kasan dann im Jahre 1737 in die Petersburger Christi-Geburt-Kirche. Dort betete der russische Feldherr Fürst Michail Kutusow im Jahre 1812 bevor er in den Abwehrkampf gegen Napoleon zog und erbat vor dem Gnadenbild des Beistand der Gottesmutter gegen die französischen Invasoren. Nach dem Sieg über Napoleon wurde dann die Kasaner Kathedrale in Sankt Petersburg erbaut, die bis heute nicht nur einer der größten Kirchen in Russland sondern weltweit ist. In Jahre 1811 wurde dann die wundertätige Kasaner Ikone der Allheiligen Gottesgebälerin in die neuerbaute Kathedrale übertragen und am Ikonostas links von der königlichen Pforte aufgestellt.

Auch in anderen russischen Städten wurden zu dieser Zeit große Kirchen zu Ehren der Kasaner Muttergottesikone erbaut. Auch viele der dort aufgestellten Kopien des Gnadenbildes erwiesen sich als wundertätig.

Am 29. Juni 1904 wurde die in Kasan aufbewahrte Kopie der heiligen Ikone aus der dortigen Kathedrale geraubt. Die Diebe zerschlugen den kostbaren Rahmen (Okład) und zerstörten die Ikone, indem sie sie verbrannten.

Als in den 1970-er Jahren im westlichen Kunsthandel eine auf etwa 1730 geschätzte Kopie der Kasaner Ikone der Muttergottes auftauchte, wurde diese Ikone schnell mit der ebenfalls wundertätigen, verschollenen Kasaner Ikone gleichgesetzt. Sie wurde dann von katholischen Gläubigen erworben und im portugiesischen Marienwallfahrtsort Fatima in der dortigen unierten Kapelle aufgestellt. Diese Kopie der Kasaner Gottesmutterikone wurde dann im Jahre 1993 Papst Johannes Paul II. übergeben. Schließlich wurde diese Ikone im August 2004 zuerst im Petersdom den dort versammelten katholischen Gläubigen zur Verehrung gezeigt und zwei Tage später dann dem russischen Patriarchen Alexej II. in Moskau übergeben. Seine Heiligkeit Patriarch Alexej II. ließ daraufhin diese Kopie der Kasaner Muttergottesikone in der Mariä-Verkündigungskathedrale im Kasaner Kreml aufstellen, wo sie bis heute durch die Gläubigen verehrt werden kann.

# Gottesdienste Juli 2022

## **Samstag, 2. Juli 2022**

**18.30 Uhr Abendgottesdienst,**

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Albstadt**, Hl. Sergius von Radonesch

## **Sonntag, 3. Juli 2022**

**3. Sonntag nach Pfingsten**

**10.00 Uhr Göttliche Liturgie**

Ort: **Albstadt**, Hl. Sergius von Radonesch

## **Samstag, 9. Juli 2022**

**10.00 Uhr Bischöfliche Liturgie**

**Hl. Martin von Tours,**

**Hl. Sergius von Radonesch**

**Sommer-Patrozinium**

**Besuch unseres Erzbischofs,**

**Metropolit Johannes von Dubna**

**Gemeindefest**

Ort: **Balingen**, Friedhofkirche

## **Sonntag, 10. Juli 2022**

**4. Sonntag nach Pfingsten**

**Kein Gottesdienst in Balingen**

**Bischöfliche Liturgie in der**

**Gemeinde zu Ehren des heiligen Alexander Nevskij**

**Kapelle am Pragfriedhof**

**Friedhofstrasse 44, 70191 Stuttgart**

# Gottesdienste Juli 2022

## **Samstag, 16. Juli 2022**

**18.30 Uhr Abendgottesdienst,**  
anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Sonntag, 17. Juli 2022**

**5. Sonntag nach Pfingsten**

**Gedenken der hl. Väter der ersten sechs Ökumenischen Konzilien**

**10.00 Uhr Göttliche Liturgie**

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Samstag, 23. Juli 2022**

**18.30 Uhr Abendgottesdienst,** anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Sonntag, 24. Juli 2022**

**6. Sonntag nach Pfingsten**

**10.00 Uhr Göttliche Liturgie**

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Samstag, 30. Juli 2022**

**18.30 Uhr Abendgottesdienst,**  
anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Sonntag, 31. Juli 2022**

**7. Sonntag nach Pfingsten**

**10.00 Uhr Göttliche Liturgie**

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Änderungen sind möglich